

# WALLFAHRTSKIRCHE ST. URSULA IN PILGRAMSBERG

Neuordnung des Kirchenraumes  
Neugestaltung der liturgischen Orte  
Ausführung 2016

## PROJEKT BETEILIGTE

Katholische Kirchenstiftung St. Ursula in Pilgramsberg  
Architektur | Herbert Weny, Straubing  
Kunst und Neuordnung | Mag. Arch. Franz Steinberger, München  
Kommission für kirchliche Kunst des Bistums Regensburg - Fachjury  
Domkapitular Prälat Peter Hubbauer | Domvikar Dr. Werner Schrüfer | Alfred Böschl | Baudirektor Paul Höschl  
Bischöfliches Baureferat Regensburg | Diözesanarchitektin Karin Weiherer-Mulzer



## Baugeschichte

Der Pilgramsberg (619,2 m) einer der ersten Erhebungen des Vorderen Bayerischen Walds, nördlich von Straubing bietet einen wunderbaren Ausblick nach Süden in die Donauebene und den angrenzenden Gäuboden.

Die 1680 darauf errichtete, der Hl. Ursula gewidmeten Kirche ist ein schlichter barocker Kirchenbau mit einem ca. 5,3 x 19 m großen, flachgedeckten Kirchenraum. Im Westen ist eine Orgelempore eingezogen unter der man über den südlich angebauten Turm den Kirchenraum betritt, im Osten schließt sich eine um zwei Stufen erhöhte Apsis an, die durch einen Chorbogen vom Kirchenraum getrennt ist.

Im Jahre 1905 wurde an der Nordseite nahezu die Hälfte des Kirchenschiffs um ca. 2,3 m verbreitert, da mit Beginn der Marienwallfahrt im Jahre 1839 der Kirchenbau offensichtlich zu klein wurde. Die Bedeutung der kleinen Wallfahrtskirche bis in die heutige Zeit ist durch die zahlreichen Votivtafeln und Votivkerzen, die im Kirchenraum vorhanden sind, belegt.

## Neugestaltung der liturgischen Orte Neuordnung des Kirchenraumes

Die engen räumlichen Vorgaben des bestehenden Altarraums lassen nur wenig Spielraum bei der Anordnung der drei wichtigsten liturgischen Orte Altar, Ambo und Vorsitz.

So musste durch die Gestaltung der Objekte eine zeitgemäße Lösung gefunden werden, die unter Berücksichtigung der vorhande-

nen baulichen Situation Platz ließ für die liturgischen Handlungen. Altar, Ambo und Vorsitz wurden aus 3 cm starken Bronzetafeln gefertigt, wodurch eine feine transparente Ausgestaltung möglich war und eine großzügige räumliche Wirkung erreicht wurde.

Die aus gekanteten Bronzetafeln gefügten Orte für die Liturgie bilden das neue Zentrum des historischen Kirchenraums, stören durch ihre minimalistische Anmutung diesen aber nicht.

Die dunkelbraune Patinierung der Bronzeoberflächen ist in die Farbigkeit des Kirchenraums eingestimmt. Die schmalen Ansichtsflächen der Bronzetafeln werden betont, so dass die Konturen der liturgischen Orte deutlich hervortreten und als glänzende Linien erkennbar sind. Vortragekreuz, Altarleuchter und Kredenz erhielten eine entsprechende Gestaltung und ergänzten die liturgische Ausstattung.

Für die Neuaufstellung des Beichtstuhls sowie die Neupositionierung des Taufsteins im Kirchenraum wurde das Gestühl im Bereich der nördlichen Raumerweiterung eingekürzt.

So konnte in der Achse des nördlichen Eingangs der Taufstein, an der Wand gegenüber dem linken Seitenaltar der Beichtstuhl aufgestellt werden. Dadurch ergab sich für die vorhandene Raumnische eine räumlich und inhaltlich klare Lösung, welche zudem die Ausrichtung des Kirchenraums auf den Altar stärkt.

Der neu entstandene Freiraum in dieser Raumnische schafft Platz für einen angemessenen Ort für die Aufstellung der Figur der Kirchenpatronin. Eine dunkel patinierte Bronzetafel neben dem Seiteneingang definiert als Hintergrund einen würdigen Ort für die Verehrung der Hl. Ursula.

Im Rahmen der anstehenden Innenrenovierung sollten zum einen die liturgischen Orte entsprechend den Vorgaben des 2. Vatikanischen Konzils neugestaltet werden, zum anderen sollte eine Lösung gefunden werden die vielen Votivgaben angemessen im Kirchenraum zu präsentieren.

Hierfür war der Eingangsbereich unter der Empore, der durch ein Eisengitter vom übrigen Kirchenraum abgetrennt werden kann, wie geschaffen.

Durch die Anordnung der Votivbilder und Kerzen im Eingangsbereich kann zum einen die starke Wirkung der Votivgaben auf den Kirchenraum zurückgenommen werden, zum anderen können diese jederzeit besichtigt werden, da dieser Bereich für Besucher immer zugänglich ist.

Hierfür musste lediglich der Ort der Beichte, der sich unter der Empore an der Rückwand befand, in den Hauptkirchenraum verlagert werden und die beiden Kirchenbänke durch mobile Hocker oder Bänke ersetzt werden. Die beiden freiwerdenden Wandflächen boten ausreichend Platz für die vorhandenen und für weitere Votivgaben.

Die gemeinsame Präsentation von Bildern und Kerzen erfolgt über eine gemeinsame Vitrine, in der im unteren Bereich die Kerzen aufgestellt und darüber die Votivbilder aufgehängt wurden. Bilder und Kerzen werden durch raumhohe Glasscheiben vor Diebstahl gesichert, die vorderseitig an einem umlaufenden Sockel aus Bronzeblech befestigt wurden.



